

# Die Ameise

„Immer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

## Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- und verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
 Vierteljährlicher Abonnementspreis  
 1 Mark für 1 Exempl., jedes weitere  
 bis zu 5 Exemplaren direkt unter  
 einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr.  
 Oesterr. Währung.  
 Expedition: N. F. Wandlstr. 41 bei  
 A. Müschow. Alle Postanstalten  
 und Zeitungs-Expeditionen nehmen  
 Bestellungen an.

Herausgegeben  
 unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder  
 vom  
**Generalrath.**

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ.  
 Für Zusendung von Offerten unter Chiffre durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oest. Währ. als Vergütung erhoben.  
 Redakteur: Georg Lenz, NW, Stromstraße 48.

Original-Aufsätze u. Notizen technischen u. sozialpolitischen Inhalts werden gegen Honorar entgegengenommen.

Nr. 17. Berlin, den 23. April 1886. Dreizehnter Jahrgang.

### Amflicher Theil. Die Arbeitsstatistik

haben die meisten Ortssekretäre noch nicht eingesandt; die rückständigen Vereine werden deshalb nochmals an baldige Einsendung erinnert.

#### 37. Generalrathssitzung vom 10. April 1886.

Tagesordnung: 1. Berathung der Vorlage, betr. Grundzüge für die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit, 2. Zuschriften, 3. Unterstützungsanträge.  
 Die Sitzung wird um 8 1/4 Uhr Abends vom Vorsitzenden Hrn. Lenz I eröffnet. Entschuldigt fehlen die Herren Bungere und Schmidt; krank ist Hr. Kern. Von den Revisoren sind die Herren Zettke, Hube, Voigt und Dollmann zugegen. Das Protokoll der 36. Sitzung wird genehmigt und, nachdem die Tagesordnung in obiger Reihenfolge festgesetzt, in die Verhandlung über die Unterstützungsvorlage eingetreten. Hierbei wird zunächst bestimmt, daß die Vorlage in zwei Lesungen beraten und dann den Ortsvereinen behufs Aeußerung über dieselbe vorgelegt werden soll. Die Vorschläge der Ortsvereine sollen dann später geprüft werden und eventl. in der Vorlage Berücksichtigung finden.  
 Bei der kurzen allgemeinen Besprechung über die Vorlage der Kommission, als deren Referent Lenz II bestimmt ist, theilt Hr. Bey mit, daß der Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker die behördliche Genehmigung nur dadurch habe erlangen können, daß er die Arbeitslosigkeitsunterstützung nicht als bestimmte Form im Statut festsetzte, den Mitgliedern vielmehr nur ein statutarisches Anrecht insoweit sicherte, als zu dem betreffenden Zweck Mittel vorhanden seien. In einem nicht zum Statut gehörigen Reglement sei das zur Sicherung der Mitgliederrechte Erforderliche festgesetzt. Der Zweck dieser Maßregel bei den Buchdruckern sei der gewesen, den Anschein zu vermeiden, als sei der Verein eine Versicherungsgesellschaft, da in letzterem Falle eine Genehmigung des Statuts u. durch die Behörde nöthig sein würde. Hr. Bey regt nun die Frage an, ob wir nicht ebenso verfahren wollten wie die Buchdrucker, um etwa eintretenden Schwierigkeiten mit der Behörde von vornherein vorzubeugen. — In der Debatte über diese Sache wird darauf verwiesen, daß wir durch die Vorlage keineswegs eine solche Aenderung unserer Einrichtungen herbei führen, daß hieraus Anlaß zu Besorgnissen in der angeedeuteten Richtung genommen werden könnte. An dem Charakter unserer Vereinigung werde durch die Vorlage nichts geändert, dieselbe sei nur eine Erweiterung der Bestimmungen des § 43 des Statuts; nach ihrer Einführung könne die Behörde uns gerade so gut und gerade so wenig als Versicherungsgesellschaft ansehen wie jetzt bereits. Vor allen Dingen aber müßten wir unseren Mitgliedern für die eintretende Mehrleistung an Beiträgen bestimmte Rechte auf die in Rede stehende Unterstützung gewähren; das Vertrauen in die Sache werde sonst von Anfang erschüttert. — In diesem Sinne wird denn auch beschlossen, und ist die Aenderung bey damit erledigt. — Die Aenderung von § 2 des Gewerksvereinsstatuts wird noch in Aussicht genommen. — Bei der speziellen Berathung wünscht Bey eine Aenderung im Titel, worauf Lenz II bemerkt, daß der Titel nur ein provisorischer, für die Vorlage selbst gewählter sei. Der erste Satz der Vorlage, „Die Unterstützung bei Arbeitslosigkeit wird

für sämtliche Mitglieder eingeführt. Vom 1. Juli 1886 ab zahlen die Mitglieder unseres Gewerksvereins 15 Pf. (statt bisher 10 Pf.) wöchentlichen Beitrag an die Ortsvereinskasse. Die Lehrlinge u. z. zahlen 5 Pf. (statt bisher 3 Pf.)“ wird sodann auf Antrag Bey dahin geändert, daß statt 1. Juli festgesetzt wird „1. Oktober“. Den u. A. von Hrn. Voigt gegen das Einbeziehen der Lehrlinge in die Unterstützung geltend gemachten Bedenken gegenüber wird seitens anderer Redner darauf verwiesen, daß gerade dadurch den jungen Leuten Gelegenheit gegeben werden solle, ihre Karenzzeit möglichst schon in der Lehre zurückzulegen, um später nicht ohne Anspruch an die Unterstützung dazustehen. — Es folgt die Berathung der Frage, welche Fälle von Arbeitslosigkeit überhaupt zu unterstützen bzw. von der Unterstützung auszuscheiden sind. Die hierüber in der Vorlage enthaltenen Bestimmungen lauten: „Als Grundfah gilt, daß nur unverschuldete Arbeitslosigkeit unterstützt wird. — Mitglieder, welche a) die Arbeit freiwillig aufgegeben, bzw. welche wegen notorischer Untüchtigkeit, Faulheit, liberalen Lebenswandels oder infolge sonstigen groben Verschuldens aus der Arbeit entlassen werden, haben auf die Unterstützung kein Anrecht.“ — Diese Bestimmungen veranlassen eine sehr eingehende Debatte. Von der einen Seite werden dieselben als zu einschränkend bezeichnet, während insbesondere Hr. Fey den Standpunkt vertritt, daß nicht nur unverschuldete, sondern jede Art von Arbeitslosigkeit unterstützt werde, was Lenz II als Referent sowohl vom materiellen als vom moralischen Standpunkte aus zu bekämpfen sucht. Im Laufe der Diskussion geht von Fey der Antrag ein, den Passus a der Vorlage folgendermaßen zu fassen: „Als Grundfah gilt, daß nur Arbeitslosigkeit, die infolge von Arbeitsmangel oder durch sonstige Ursachen entsteht, welche insbesondere dem Arbeitsverhältnis entsprungen, unterstützt wird.“ Lenz II beantragt dagegen folgenden Wortlaut: „Als Grundfah gilt, daß nur unverschuldete Arbeitslosigkeit unterstützt wird. Mitglieder, welche a) die Arbeit freiwillig aufgeben oder infolge eigenen groben Verschuldens aus der Arbeit entlassen werden, haben auf die Unterstützung kein Anrecht.“ Als Zusatz hierzu beantragt Dollmann: „Wird einem unterstützungsberechtigten, arbeitslosen Mitgliede annehmbare, in sein Fach einschlagende Arbeit angeboten, von demselben aber nicht angenommen, so verliert es damit das Recht auf Unterstützung.“ — Die Abstimmung ist auf Antrag Lenz II eine namentliche und gelangt zunächst Antrag Fey zur Entscheidung. Derselbe wird abgelehnt, da nur Fey und Brunert dafür, Lenz II, Müschow und Lenz III aber dagegen stimmen, während Lenz I und Schnepf sich der Abstimmung enthalten. Für Antrag Lenz II stimmen Lenz II, Lenz I und Lenz III, sowie Müschow, Fey und Brunert sind dagegen, Schnepf enthält sich der Abstimmung. Antrag Lenz-Dollmann ist also angenommen. — Die weitere Berathung wird alsdann abgebrochen, um noch die geschäftlichen Sachen zu erledigen. — Zu Punkt 2 berichtet der Hauptkassirer, daß von Langenwieschen bei Jünnenau Reverse u. ausgefüllte Postulanten angekommen seien. Ehe die Genehmigung zur Begründung eines Ortsvereins erteilt wird, soll erkundet werden, wie weit Langenwieschen von Jünnenau, Maschach und Roda entfernt liegt. — Nach Waldbassen in Dagera hat der Hauptkassirer Material mit den nöthigen schriftlichen Aufzeichnungen gekauft. — Die Herren Kayl-Färkenberg, Dad-Sallerbach und Dempel-Sophienau haben sich auf die Anfrage des Generalraths bereit erklärt, auf dem Verbandstage in Gole a. S. zu erscheinen. — Von Wallerdorf wird mitgetheilt, daß die Kassirerwahl nunmehr vollzogen sei, Herr Kassirer Wenzel wird bestätigt. Punkt 2 ist erledigt. —

Bei Punkt 3 wird dem durch Krankheitsfälle und Tod in der Familie in Noth gerathenen Mitgliede Härtel-Flomen an eine Unterstützung von 10 Mk. gewährt. — In Sachen Hauße-Waldenburg ist der Bescheid des Ausschusses eingegangen. Da ein besonderes Verschulden Haußes in dem Vorfall nicht eröflicht werden kann, wegen dessen er sofort entlassen wurde, so werden demselben die statuarischen Umzugskosten im Betrage von 10 Mk. bewilligt. — Schluß der Sitzung um 12 1/2 Uhr Nachts. Nächste Sitzung am 18. April.

Der Generalrath.  
Gust. Lenz I,                      Georg Lenz,  
Vorsitzender.                      Hauptschriftführer.

### Die neuesten Fortschritte der deutschen Keramik.\*)

In dem bewegten Jahre 1806 erstand ein bis dahin in Septfontaines bei Luxemburg ansässiger wohlhabender Töpfermeister Boch die zerfallenen Gebäulichkeiten nebst zugehörigen Ländereien der ehemaligen Benediktiner-Abtei Mettlach (Mediolanum). Diese in reizend abgegrenztem, rings von Bergen umschlossenem Thalle der Saar unterhalb Merzig gelegene, von Sanct Ludwin gegen das Jahr 690 begründete Abtei war elfhundert Jahre hindurch die Zierde des Benediktinerordens gewesen und hatte der trierischen Diözese eine ganze Reihe von Bischöfen gegeben, bis sie 1794 den Nachstürmen der französischen Revolution erlag. Zehn Jahre lang blieben die weitläufigen Gebäulichkeiten der Verwüstung und Plünderung preisgegeben, bis das Ganze in den Besitz des Töpfermeisters Boch aus Septfontaines überging. Einmal profan, wurde Mettlach denn auch ganz, was es geworden, und nicht fünfzig Jahre kauerte es, da hatte die weltliche Töpferkunst mit ihrem Ruhm die elfhundert Jahre frommer Benediktinerzeit überholt und Mettlachs frühern europäischer Namen in alle fünf Welttheile getragen. Mettlach, oder was jetzt ungefähr gleichbedeutend ist, Willeroh u. Boch, ist ein Name mit außerordentlich bedeutendem Inhalt geworden auf der ganzen gesitteten Erde.

Dazu trugen zwei Umstände bei: die in unserm Jahrhundert erzielten erstaunlichen Fortschritte des Maschinenbaues, die ja jeder, der es versteht, sich zu nütze machen kann, und sodann die beiden größten Erfindungen, welche die keramische Technik in diesem Jahrhundert auf dem Festlande gemacht hat, in deren Dienst die Maschinen gestellt wurden. Diese beiden Erfindungen gingen von Mettlach aus und sind dort von Jahr zu Jahr zu höherer Verfeinerung ausgebildet worden. Als Boch, der Vater des jetzt noch lebenden, in jeder bürgerlichen und gesellschaftlichen Tugend glänzenden Geheimen Kommerzienraths Boch, seine Filiale in Mettlach gründete, die heute die Mutter von beiläufig zehn großen Fabriken in Frankreich und den verschiedenen deutschen Staaten ist, da beherrschte die Stafforder Wedgwood-Waare, die in Massen von England herüberkam, das ganze Festland und hatte auch den kümmerlichen Rest der einst so hochstehenden deutschen Kunsttöpferei des 16. und 17. Jahrhunderts ins Brot gebracht. An diesem jähen Untergange der Siegburger, Nassauer, Raerener Töpferei hat übrigens der dreißigjährige Krieg keineswegs die alleinige Schuld gehabt. Es wirkten andere Ursachen mit, und wenn man den in Deutschland an Mettlach ankündenden oder besser gesagt von Mettlach ausgehenden ungeahnten Aufschwung der eigentlichen Töpferei verstehen will, muß man sich über die wirklichen Ursachen des Untergangs der mittelalterlichen sogenannten altdeutschen Töpferei, die man jetzt in krankhafter Weise wieder aufwecken will, klar werden. Die altdeutsche Töpferei war wesentlich Gefäßtöpferei und brachte es zu keiner Massenherstellung, weil sie einseitig künstlerischen ornamentalen Ideen nachhing, das praktische Gebrauchsgeschirr vernachlässigte. So haben wir bezeichnenderweise kaum einen deutschen, mittelalterlichen Teller aufzuweisen, die Kannen aber waren klein und unbequem, so daß sie dem Wettbewerb von Blech und Eisen für den großen Verbrauch sofort erliegen mußten. Und sie wichen ihm hier ebenso völlig, wie sie als Luxus- und Prunzierath dem wechselnden allgemeinen Geschmack erlagen, der aus der Renaissance zum Barock und aus diesem zum Rococo übersprang. Mit dem letzteren verträgt sich die Steingutwaare nicht, die stets dem Porzellan weichen wird — ich rede vom Prunzierath —, sobald der allgemeine Geschmack das Rococo sucht. Da die alte deutsche Töpferei in der Herstellung von allgemeinen Gebrauchsgeschirren sich keine unvergänglichen, von der Geschmacksrichtung unabhängigen Wurzeln geschaffen hat, zerfiel sie, als der Geschmack, als die Mode sich änderte, und Josiah Wedgwood, der kluge Engländer, der sich an erster Stelle für die Massen und das tägliche Gebrauchsgerath eingerichtet hatte, fand mit seinen billigen und praktischen Schüsseln, Tassen und Tellern auf dem Festlande, und in Deutschland besonders, schlechterdings keinen Wettbewerber. Er blieb Alleinherrscher bis in die dreißiger Jahre, da ihn Mettlach mit einem Schlage aus dem Lande vertrieb.

Dieser Schlag war eine einfache, keine Erfindung, die Boch machte. Sie war so einfach, wie hinterher alles erscheint, das, ehe es gescheh, die langwierigsten Schwierigkeiten verursacht hat: es war die Einführung des Feldspats in die Töpferei, wodurch die Waare zugleich fester und feiner wurde, ohne theurer zu werden als die Wedgwood-Waaren. Das Material brachten in der ersten Zeit die Bauern gegen Erstattung des Fuhrlohns gern bis an die Schlemmühle, da ihnen das Gestein lästig und zu gar nichts nützlich war. Jetzt geschieht natürlich alles in Mettlach im großen. Von der Grund-

lage dieser Massenfabrikation aus, die von Jahr zu Jahr stieg und ungeheure Erträge abwarf, konnte Boch nunmehr mit Mühe von Versuch zu Versuch schreiten, und er that es mit neuem, ungeahntem Erfolge.

Die damalige Töpferei arbeitete nur nach der nassen Methode, das will sagen: die Thonerde mit den Zusätzen von Feldspat wurde zu einer weigartigen, sehr bildsamen, das Wasser leicht annehmenden Masse verarbeitet, die, wenn sie dem an der Scheibe stehenden Former zuzuging, die ganze Bildsamkeit eines weichen Knödelteiges ohne die Klebrigkeit desselben besaß. Diese Masse wurde nun auf der Töpferscheibe oder der Töpferwalze mit der Hand, dem Rade und Stempel naß verarbeitet, bis sie zur Verzierung, Glazurung, Emailirung reif war, und dann gebrannt. Boch kam nun auf den Gedanken, die Masse zu schlemmen und zu mischen, dann aber nicht als nassen Teig zur Verarbeitung zu stellen, sondern trocken zu machen, zu Mehl zu zerreiben und diesem Mehl solche Zusätze beizugeben, die das schärfste Feuer vertrügen und doch Farbe behielten. Das Kunststück lag natürlich wieder — abgesehen vom Grundgedanken, der die Hauptsache war — in den Zusätzen, und auch diesmal war das Richtige gerade so schwer und so leicht zu finden, wie vordem bei der Einführung des Feldspats in die Töpferei; es waren — von den verschiedenen auf den Brand der Farbe genau untersuchten Erden — metallische Beimischungen. Nach langen Versuchen hatte Boch eine bescheidene, aber völlig genügende Zahl von im höchsten Feuer nicht versagenden Farben herausprobiert und überraschte nun die Welt mit dem, was als „Mettlacher Plättchen“ jetzt überallhin bekannt ist. Ein solches Plättchen widersteht der stärksten Belastung wie jedem Einfluß der Witterung und es verliert seine Farben nicht durch Abnutzung, weil die Farben nicht Email noch Glasur sind, sondern den Körper des Plättchens bilden. Darin besteht eben der Unterschied des neuen Mettlacher Plättchens von der alten Rachel, daß bei letzterer die Farbe entweder als Glasur oder als Email aufgeschmolzen und nachgebrannt wird, also unter Umständen, wie bekannt ist, reißt oder theilweise abspringt, was bei den Mettlacher Plättchen unmöglich ist, da die Farbe durch den ganzen Körper geht und im ersten und einzigen großen Feuer des Lehtern entsteht. In einer Werkstatt der Plättchen stehen die Wände entlang mit Mehl gefüllt, das in den Farben von weiß bis dunkelroth und braun schwankt. Jedes solche Mehl aber ist genau untersucht und ausprobiert, ob es im hohen Feuer blau, grün, rot, braun, weiß, gelb u. s. w. ergibt. Die Herstellung der Plättchen ist sonach einfach: je nach der Zeichnung wird eine Blechschablone angefertigt, dem Arbeiter oder der Arbeiterin wird das Muster der herzustellenden Platte vorgelegt und der Arbeiter füllt die einzelnen Zeilen der Schablone mit dem Mehl aus den verschiedenen Risten aus, je nachdem sie im Brand die verlangte Farbe ergeben. Der Untergrund wird dann mit gewöhnlicher grauer Masse ausgefüllt, die Schablone wird vorsichtig ausgehoben und die nunmehr in bloßem Rahmen stehende Masse einem ungeheuren Druck ausgesetzt, der sie so stark zusammenfestigt, daß sie mit der gewöhnlichen Kraft der Hände nicht mehr zerstört werden kann. Nach Trocknung und Umröhmung in einem Luften kommt dann die Platte ins höchste Feuer, und dort brennen die Farben genau, wie man es wollte und wußte, und der Schwund ist ein für allemal berechnet, seitdem man das Feuer des Ofens kennt und zu jeder Sekunde beherrscht. Die Herrschaft über das Feuer ist ja die Hauptsache bei jeder Töpferei; — und zwar Sache der Erfahrung.

(Schluß folgt.)

### Sozialpolitische Nachrichten.

\*\* Der preussische Minister des Innern hat sich veranlaßt gesehen, unterm 11. April d. J. eine Verfügung zu erlassen, welche die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden auf das Gebiet der **Arbeitseinstellungen** lenkt und ihnen bestimmte Handhaben für die Behandlung der ihnen hierbei erwachsenden Aufgaben giebt. Danach sollen die Polizeibehörden sich zwar der gesetzlich bestehenden Koalitionsfreiheit gegenüber jeder Maßregel sorgfältig enthalten, welche als eine Parteinahme für die Arbeitgeber gegen die Arbeitnehmer oder umgekehrt erscheinen könnte, auf der anderen Seite aber zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung streng darüber wachen, daß der Lohnkampf ausschließlich auf friedlichem Wege und mit gesetzlichen Waffen zum Austrage gelangt. Jedem von der einen oder der anderen Seite ausgehenden Versuche, anläßlich der auf dem Gebiete der Lohnbewegung entstehenden Streitigkeiten den legalen Boden zu verlassen, soll daher nachdrücklich und mit allen gesetzlichen Mitteln entgegengetreten werden. Von den strafrechtlich zu verfolgenden Vergehen abgesehen, gehören zu den Ausschreitungen, welche den Charakter widerrechtlicher Gewaltthaten an sich tragen, namentlich die Versuche, einheimische oder auswärtige Arbeiter daran zu hindern, als Gesah in die entstandenen Mäher einzutreten; ferner namentlich die Agitationen auf den Bahnhöfen, sowie die Behinderung und Belästigungen der weiter arbeitenden Arbeiter. In allen solchen Fällen sollen die Polizeibehörden dem betroffenen Theile Schutz und Beistand gewähren. Ganz besonderer Ueberwachung sollen indeß diejenigen Arbeitseinstellungen unterworfen werden, welche durch die sozialdemokratische Agitation angestiftet sind oder auch nur in ihrem weiteren Fortgange der Leitung derselben

\*) Aus der Kölnischen Ztg.

verfallen, die somit ihren wirtschaftlichen Charakter abstreifen und einen revolutionären annehmen.

„In dem Augenblicke — heißt es in der ministeriellen Verfügung —, wo durch Thatsachen jene den Umsturzbestrebungen dienende Tendenz bei einer Arbeitseinstellung zu Tage tritt, wird auch die Nothwendigkeit gegeben sein, gegen die mit ihr zusammenhängenden öffentlichen Kundgebungen auf dem Gebiete der Presse, sowie des Vereins- und Versammlungswesens die Vorschriften des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie vom 21. Oktober 1878 mit derselben Strenge in Anwendung zu bringen, wie gegen jene Bestrebungen überhaupt. Insbesondere wird nach Befinden der Umstände in denjenigen Bezirken, innerhalb deren die im § 28 des oben angeführten Gesetzes vorgesehene außerordentlichen Maßregeln in Wirksamkeit gesetzt sind, von letzteren auch gegen Führer von Streikbewegungen Gebrauch zu machen sein, sobald die Behörde die begründete Ueberzeugung gewinnt, daß von diesen Personen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu beforgen ist.“

Zum Schluß der Verfügung wird auf das Recht und die Pflicht des Verwaltungschefs des betreffenden Bezirks hingewiesen, im Falle eines durch Arbeitseinstellungen veranlaßten Aufruhrs sofort bei dem obersten Militär-Befehlshaber die Erklärung des Belagerungszustandes in Gemäßheit des Gesetzes vom 4. Juni 1851 zu beantragen. (Wir werden auf diese, besonders in dem wörtlich gebrachten Theile eigenthümliche Anweisung des Ministers in nächster Nummer zurückkommen. Die Red.)

Das Resultat der langen Berathungen der Arbeiterschuttkommission des Reichstages über die Frauen- und Kinderarbeit ist nach der der Kommission zugegangenen Zusammenstellung das folgende: 1. In Betreff der Kinderarbeit sollen die Bestimmungen der Gewerbeordnung lauten: § 106a. Kinder unter 12 Jahren dürfen gegen Lohn nicht beschäftigt werden. § 135. Kinder unter 14 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden. 2. In Betreff der Frauenarbeit: § 136. Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu besorgen haben, dürfen in Fabriken nicht länger als 9 Stunden täglich beschäftigt werden. Im Falle besonderer Bedürftigkeit kann die Ortsbehörde für einzelne Arbeiterinnen Ausnahmen gestatten. § 136a. In Fabriken dürfen Arbeiterinnen an Sonn- und Festtagen, besglichen in der Nachtzeit von 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Abends bis 5 $\frac{1}{2}$  Uhr Morgens nicht beschäftigt werden. Arbeiterinnen in Fabriken sind am Sonnabend um 5 Uhr Nachmittag aus der Fabrik zu entlassen. 3. Wird folgende Resolution beantragt: „Den Herrn Reichsanzler zu ersuchen, thunlichst bald dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Beschäftigung von Kindern im Gewerbe außerhalb der Fabriken unter der nöthigen Rücksichtnahme auf die körperliche, sittliche und intellektuelle Entwicklung der Kinder geregelt wird.“

### Vermischtes.

— Eine Uhr aus Glas ist das Neueste, was allseitige Bewunderung erregt. Der Glasschleifermeister Bayer aus der Theresienthaler Krystallglasfabrik bei Zwiesel in Bayern hat eine Uhr bis auf die Spiral- und Triebfeder, welche von Stahl sind, vollständig aus Glas gefertigt. Die Uhr soll einen sehr regelmäßigen Gang haben und dabei ein gefälliges Neupferes repräsentieren. Sie ist das Produkt einer fast zweijährigen angestrengten, mit Geduld und Ausdauer verbundenen Thätigkeit.

### Personal-Nachrichten.

**Königszell** i. Schl., den 19. April 1886. Am 6. April d. J. war es unserem Kollegen, dem hiesigen Modelleur Herrn Hugo Böcker, verdammt, sein 50jähriges Jubiläum als Modelleur zu feiern. Aus Anlaß dieses Tages begab sich früh 1/6 Uhr der hiesige Gesangverein vor die Wohnung des Jubilars und brachte dem Gefeierten ein Ständchen. Um 6 Uhr begab sich eine Deputation vom hiesigen Personal in dessen Wohnung, beglückwünschte ihn, und überreichte ihm ein Geschenk. In gerühmten Worten dankte der Jubilar. Nachmittags um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr fand im Gasthof zur preussischen Krone auf Anregung des Jubilars gemüthliches Beisammensein statt; hier hielten die Herren Oberdrehler Hoffmann und Lehrer Heymann der Feier entsprechende Ansprachen und brachten ein Hoch auf den Jubilar aus. Gesangs- sowie humoristische Vorträge verkürzten die Zeit und trugen dazu bei, die Feier zu einer würdigen zu gestalten. So verging die Zeit schnell, und es war schon Mitternacht, ehe die Ersten das seltene Fest vergnügt verließen. Wir wünschen, daß Herr Hugo Böcker noch lange gesund in unserer Mitte bleiben möchte.

Das Dreherpersonal Königszell.

J. A.: Ed. Paulus.

### Vereins-Nachrichten.

§ **Altwater.** Ortsversammlung vom 20. März 1886. Der Vorsitzende Hr. Florich eröffnet die Versammlung um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr; anwesend sind 27 Mitglieder. Das Protokoll letzter Versammlung wird verlesen und genehmigt und dann in die Tagesordnung eingetreten. I. Unter Geschäftlichen wurden nochmals die Mitglieder auf die vom Generalrath erlassene Aufforderung aufmerksam gemacht, um die Stundungsgesuche rechtzeitig einzusenden. II. Eine Beschwerde wegen Strecken von auf der Tagesordnung

nicht erledigter Punkte wurde dahin beantwortet, daß die Tagesordnung schon eingeschickt war. — In der Mitgliederversammlung lag nichts vor. Schluß um 9 Uhr.

§ **Höhr-Grenzhausen.** Ortsversammlung vom 20. März 1886. Der Vorsitzende Herr Glapa eröffnet die Versammlung um 7 $\frac{1}{4}$  Uhr Abends in Anwesenheit von 8 Mitgliedern. Vorgelesen und genehmigt wurde das Protokoll vom 20. Februar 1886. — Herr Marcher erklärte sodann die geschäftlichen Einrichtungen der Kon-Fabrik in Danemark. — Ferner wurden verschiedene Artikel aus dem „Gewerksverein“ vorgelesen und erörtert. — Unserem Vereinswirth wurde empfohlen, für unsere Sache zu agitieren. Anträge und Beschwerden wurden nicht eingebracht. Schluß der Versammlung 11 $\frac{1}{4}$  Uhr Nachts.

§ **Althaldensleben.** Ortsversammlung vom 27. März 1886. Zur Aufnahme gelangten die Herren R. Arenst, Carl Megett und Hermann Boët. Anträge und Beschwerden lagen nicht vor. Zur Vorlesung gelangten: Die Fabrikordnung einer Fabrik im Regierungebesitz Dümelndorf und mehrere Stücke aus Bornemann's Werken. — Hierauf Versammlung der Krankenkasse. Zur Mitgliedschaft meldeten sich die obengenannten Herren. Herr Wolms empfahl die Frauenarbeit, da sich dieselbe schon sehr zweckmäßig erwiesen hat. Anträge und Beschwerden lagen nicht vor, hierauf Schluß der Versammlung.

§ **Untermhaus-Gera.** Ortsversammlung vom 27. März 1886. Der Vorsitzende Herr Hein eröffnet die Versammlung um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr in Anwesenheit von 8 Mitgliedern und mehreren Gästen, darunter die Herren Schumann und Schiel, Ersterer Vorsitzender, letzterer Kassirer vom Ortsverband Gera, und wird hierauf zur Tagesordnung geschritten. Herr Schumann bittet ums Wort und ermahnt die Mitglieder, treu am Verein festzuhalten, auch möge jedes Mitglied beitragen, neue Mitglieder dem Ortsverein Untermhaus zuzuführen. Redner weist darauf hin, welchen Nutzen uns eine freie Hilfskasse gegenüber der Zwangskasse bietet. Der Vorsitzende spricht im Namen der Versammlung Herrn Schumann seinen besten Dank aus. — Die Mitglieder H. Schauer, Chr. Lindner, G. Weiß, J. Steinhilber sind irrtümlich abgemeldet, dieselben sind noch Mitglieder des Gewerksvereins sowie der Kranken- und Begräbniskasse. Da weiter nichts vorlag, schließt der Vorsitzende Herr Hein die Versammlung um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr Nachts.

§ **Bonn-Boppelsdorf.** Ortsversammlung vom 3. April 1886. Dieselbe wurde eröffnet durch den Vorsitzenden Herrn Weber und war besucht von 22 Mitgliedern. Zur Aufnahme meldeten sich die Herren August Baum und Johann Wilz, zum Anschluß kam Joseph Manjten wegen Nichterfüllen seiner Pflichten. — Verschiedenes. Es wurde vom Krankencassen Herrn Neubauer Klage geführt, daß jetzt bei den vielen Kranken es schwer wäre, den Pflichten gewissenhaft nachzukommen, es sei den zwei Krankencassen nicht mehr möglich, die Kontrolle allein besorgen zu können, sie ersuchen deshalb die Versammlung, sie unterstützen zu wollen, indem ihnen mehrere Kranke verdächtig erscheinen, und wurde hierauf der Krankencassen Unterstützung durch den Ausschuss gewährt. — Dann theilte der Kassirer mit, daß jetzt eine Uebersicherung der Mitglieder vorhanden wäre, weil in der Besslerschen Fabrik das Krankengeld bedeutend erhöht wurde, und müßte deshalb eine Revision stattfinden. — Hierauf wurde unseres Genossen Herrn Dankhoff zu seinem 25jährigen Dreherjubiläum durch Erheben von den Plätzen gedacht. Weiter lag nichts vor. Schluß 11 Uhr.

§ **Eisenberg.** Ortsversammlung vom 3. April 1886. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Taubert in Anwesenheit von 12 Mitgliedern Abends 8 Uhr eröffnet. Die Aufnahme zweier neuer Mitglieder wurde nicht anerkannt. Herr Anton Nowotny ist 8 Tage nach Ausstellung seines Gesundheitscheines krank geworden, weshalb in heutiger Versammlung die Aufnahme auf Grund dieses Gesundheitscheines verweigert und dem H. mitgetheilt wurde, daß er ein neues Gesundheitsheft beibringen habe. Herr Johann Friedemann ist seit November v. J. hier in Arbeit und hat sich noch keinem hiesigen Kassenverband angeschlossen. Es wurde ihm mitgetheilt, sich selbst an den Generalrath zu wenden. Uebersiebt ist Herr Hackel von Weidenburg nach hier, angemeldet hat sich Herr Franz Krause hier, worauf Schluß folgte.

§ **Weingarten.** Ortsversammlung vom 3. April 1886. Der Vorsitzende Herr Donath eröffnet die Versammlung um 1/9 Uhr in Anwesenheit von 12 Mitgliedern. Angemeldet zum Verein hat sich Herr Sommer, Dreher, und wird derselbe dem Generalrath zur Aufnahme empfohlen. Ausgeschlossen ist das Mitglied Ch. Bötz. Sodann ist für das angegebene Mitglied G. Rehn in Rudolfsstadt eine Kollekte veranstaltet worden und ergab dieselbe 5,40 Mk. Als dieses erledigt, erfolgte Schluß der Versammlung um 1/10 Uhr.

§ **Wallendorf.** Ortsversammlung vom 4. April 1886. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden Albin Bachmann Nachmittags 1/4 Uhr in Anwesenheit von 12 Mitgliedern eröffnet. Nach längerem Debattieren wurden die Ziele und Zwecke des Gewerksvereins nochmals den Mitgliedern dargestellt und wurde dann zur Wahl eines Schriftführers und Kassirers geschritten. Das Resultat ergab, daß Hr. Wilhelm Jaumann als Schriftführer, Ernst Wenzel als Kassirer gewählt wurde; beide Herren nahmen die Wahl an. Auch meldete sich Ernst Wenzel zum Gewerksverein wieder an.

§ **Rehan.** Protokoll der Ortsversammlung vom 4. April 1886. Nachdem die Arbeitsstatistik durchproben und ausgefüllt, kam das starke Verhältnis der Lehrlinge gegenüber den Ausgelernten zur Sprache und wurde mitgetheilt, daß Rehan 5 Maler, 27 Malerlehrlinge, 6 Dreher, 34 Dreherlehrlinge und Schwarzenbach 1 Maler, 12 Malerlehrlinge, 3 Dreher, 17 Dreherlehrlinge beschäftigt. In Loschendorf ist das Verhältnis Maler 34, Lehrlinge 84. Ueber Dreher ist nichts Näheres bekannt. Von den anderen nahe liegenden Fabriken Selb etc. konnte man noch keine genauen Angaben machen, doch wird gewünscht, dasselbe bald thun zu können. Zum Schluß beschließt die Versammlung auf Antrag, das Protokoll von dieser Versammlung, so bald als möglich, zu veröffentlichen.

§ **Schramberg.** Ortsversammlung vom 10. April 1886. Die Versammlung wurde Abends 1/9 Uhr bei Anwesenheit von 32 Mitgliedern durch

\*) Aus diesem Grunde darf die Aufnahme nicht verweigert werden.

In Redaktion.

Rechnungs-Abschluß der Generalrathskasse des Gewerkevereins der Porzellan-, Glas- u. Arbeiter pro I. Quartal 1886.

Einnahme.		Mk.	Pf.	Ausgabe.		Mk.	Pf.
An Prozentfendungen		1 499	84	Per Saldo		25	7
Zinsen pro II. Semester 1885		198	—	Gehalt des Hauptschriftführers		135	—
Kassenbestände aufgelöster Ortsvereine		1	03	Porto		37	24
Verkaufte Werthpapiere		1 581	05	Bureaubedarf und Material		21	20
Kassenbestand von Königszeit		70	—	Drucksachen		6	30
		3 349	92	Entschädigung für Generalrathssitzungen		22	75
Gesamt-Vermögen der Generalrathskasse:				Entschädigung für Zentralraths-Sitzungen		6	—
8 400 Mk. 4% Berl. Pfdbf. 104,70		8 794	80	Entschädigung für Kommissions-Sitzungen		2	—
1 500 Mk. 3 1/2% Preuß. Konsols 101,25		1 518	75	Entschädigung für Revision der Kasse		3	60
Baarbestand		1 120	81	Anderweite Vertretung des Generalraths		2	—
		11 434	36	Aushilfe an Ortsvereine		248	89
				Abonnement für das Verbands-Organ pro I. Quartal		139	55
				Gekaufte Werthpapiere		1 519	95
				Büreaureinigung		1	50
				Depotgebühren		3	70
				Pferdebahnabonnement		12	—
				Büreamiethe		15	75
				Sonstige Ausgaben		26	61
						2 229	11
				Saldo		1 120	81
						3 349	92

Revidirt und für richtig befunden. Charlottenburg, den 5. April 1886.  
F. Fette. J. Koch. G. Voigt. C. Hulbe.

Berlin, den 1. April 1886.

A. Münchow, Hauptkassirer.

Rechnungs-Abschluß der Hauptkasse der Kranken- und Begräbniskasse (eingeschr. Hilfskasse) pro I. Quartal 1886.

Einnahme.		Mk.	Pf.	Ausgabe.		Mk.	Pf.
An Prozentfendungen		5 043	6	Per Saldo		214	31
Zinsen pro II. Semester 1885		486	—	Gehalt des Hauptkassirers		180	—
Sonstige Einnahme		45	51	Porto		16	18
		5 574	57	Drucksachen		20	50
Saldo		863	7	Entschädigung für Vorstandssitzungen		8	25
		6 437	64	Entschädigung für Revision der Kasse		7	40
Gesamt-Vermögen der Hauptkasse:				Aushilfe an örtliche Verwaltungsstellen		4 444	85
1 500 Mk. 3 1/2% Preuß. Konsols 101,25		1 518	75	Gekaufte Werthpapiere		1 519	95
Ueberschuss		863	7	Depotgebühren		8	70
Stammvermögen		655	68	Büreamiethe		15	75
Dazu Reserrefonds:				Drillen		1	75
24 500 Mk. 4% Berl. Pfdbf., 104,70.		25 442	10			6 437	64
		26 097	78				

Revidirt und für richtig befunden. Charlottenburg, den 5. April 1886.  
F. Fette. J. Koch. G. Voigt. C. Hulbe.

Charlottenburg, den 1. April 1886.

A. Münchow, Hauptkassirer.

den stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Gutmann eröffnet. Zum 1. Punkt machte der Bibliothekar bekannt, was für Bücher u. vorhanden, was neu angeschafft und was zum Geschenk gemacht wurde. Der 2. Punkt betraf die Arbeitslosigkeitsunterstützungs-Anträge, worüber stark debattirt wurde, schließlich wurde denselben zugestimmt. Zum 3. Punkt wurde ein Ausflug besprochen zum 15-jährigen Gründungsfeste unseres Vereins, und dabei möglicherweise eine weitere Agitation ins Auge gefaßt. Die Sache wird dem Ausschusse zur Besorgung überlassen. — In der örtlichen Verwaltungsstelle lag nichts besonderes vor. Schluß der Versammlung 10 Uhr.  
J. Glenz, stellb. Schriftführer.

§ Oberhausen. Ortsversammlung vom 11. April 1886. Der Vorsitzende Hr. Schröter eröffnete die Versammlung Morgens 11 Uhr in Anwesenheit von 13 Mitgliedern. Zum Ausschluß gelangte das Mitglied Nr. 2572 wegen restirender Beiträge. — Der Arzt beansprucht 50 Mk. pro Jahr für Ausfertigung der Krankenscheine. Die Versammlung wurde sich dahin einig, daß jedes Mitglied 40 Pf. pro Quartal zu zahlen habe, wofür es im Krankheitsfall unentgeltliche Ausfertigung des Krankenscheines hat. Ferner wurden 2 Einladungen zum Stiftungsfest, resp. Jahreshelwe verlesen. Dieselben sollen besucht werden. Hierauf Schluß der Versammlung 12 Uhr.  
Herrn Pöppinghaus, Schriftführer.

5) Von der Kranken- und Begräbniskasse in die Zuschußkasse ist übergetreten: Kaphütte: Martin.

B. Ausgeschiedene Mitglieder.

1) Aus Gewerkeverein und Kranken- und Begräbniskasse:  
Flomenau: Meister; Breslau: Westphal; Kopenhagen: Veschner.  
2) Aus dem Gewerkeverein:  
Flomenau: Hans, Fabig, Langen; Breslau: Schindler, Nordwig; Suhl: Würz; Taubenbach: M. Wolf, S. Glaser, R. Graf III, C. Franke.  
3) Aus der Kranken- und Begräbniskasse:  
Flomenau: Wiegand; Lengsdorf: Stemmler.  
Der Generalrath und Vorstand.

Gust. Lenz I., Vorsitzender. A. Münchow, Hauptkassirer. Georg Lenz, Hauptschriftführer.

Versammlungskalender.

(NB. Mitglieder, welche mit den Beiträgen länger als 6 Wochen im Rückstande sind, ohne von der örtl. Verwaltung Stundung erhalten zu haben, werden gestrichen.)

\* Moabit. Generalraths- und Vorstandssitzung am Donnerstag, den 22. April, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstr. 48. Tagesordnung: 1) Zuschriften, 2) Kassenbericht pro I. Quartal, 3) Verschiedenes. In der Generalrathssitzung noch Unterstützungsachen.

Gust. Lenz I., Vorsitzender. Aug. Münchow, Hauptkassirer. Georg Lenz, Hauptschriftführer.

\* Althaldensleben. Ortsversammlung am Sonnabend, den 24. April bei Gebestreit. Tagesordnung: 1) Aufnahmen, 2) Kassenbericht pro I. Quartal 1886, 3) Anträge und Beschwerden, 4) Vorlesung. — Danach Versammlung der Krankenkasse (eingeschr. Hilfskasse). Mit Ausnahme des letzten oben angeführten Punktes dieselbe Tagesordnung.  
Hermann Moldenhauer, Schriftführer.

\* Standwitz. Ortsversammlung am Sonnabend, den 24. April, Nachmittags 2 1/2 Uhr bei Hrn. Seifert. Tagesordnung: 1) Geschäftliches, 2) Kassenbericht, 3) Anträge und Beschwerden. Rob. Beer, Schriftführer.

\* Neuhaus. Ortsversammlung am Sonntag, den 25. April, Nachmittags um 5 Uhr im Vereinslokal (bei Wiegand).  
Benj. Kempt, Schriftführer.

\* Bonn-Poppelndorf. Ortsversammlung am Sonnabend, den 1. Mai im Vereinslokal, Abends 8 Uhr. 1) Quartal-Abschluß pro I. Quartal 1886. 2) Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. 3) Anträge und Beschwerden. 4) Verschiedenes, Wahl eines Schriftführers.  
Peter Schwalbach, Schriftführer.

\* Sophienau. Ortsversammlung am Sonnabend, den 1. Mai, Abends 7 1/2 Uhr in der Brauerei baselsh. R. Anlauf, Schriftführer.

Amflicher Theil.

\* Verzeichniß aufgenommenener und ausgeschiedener Mitglieder.

A. Aufgenommene Mitglieder.

1) In den Gewerkeverein und die Kranken- und Begräbniskasse wurden aufgenommen:

a) unter dem 3. April 1886:  
Bonn: Wils; Althaldensleben: G. Poet.

b) unter dem 17. April 1886:  
Rudolstadt: Hoffmann; Berlin II: Wilschle, Nuß; Hamburg: G. Büschler; Schramberg: Wangler.

2) In den Gewerkeverein und die Zuschuß-Kranken- und Begräbniskasse wurden unter dem 17. April 1886 aufgenommen:

Kaphütte: G. Weigelt; Sälterbach: G. Wilhelm, G. Marburger, P. Rind, R. Schen.

3) In den Gewerkeverein wurden aufgenommen (als Tag der Aufnahme gilt der Tag der Meldung):  
Berlin: Guderer.

4) In die Kranken- und Begräbniskasse wurde unter dem 17. April 1886 aufgenommen:  
Rudolstadt: Grimm.